

# WERKE EINER RHEINISCHEN PRIVATSAMMLUNG

Zu zweit ein Leben lang Ausstellungen, Kunstmessen und Galerien besuchen, Kataloge studieren, auf Auktionen die Hand heben, die Trophäen nach Hause nehmen, sie an die Wand hängen um sie dann Teil des eigenen Lebens werden lassen – das ist der schöne Rhythmus eines Sammlerlebens.

Eine Familiensammlung, die Werke der deutschen Romantik bis zum Expressionismus umfasst und die auf hohem Niveau sowie mit brillanter Kennerschaft zusammengetragen wurde, kommt in den Frühjahrsauktionen in einem ersten Teil zum Aufruf. Mehrere Werke waren des Öfteren in Museen ausgestellt, wie etwa das berühmte Selbstbildnis von Hermann Max Pechstein aus dem Jahr 1909, eines seiner besten Bilder aus der Hochphase des deutschen Expressionismus.

Es ist eine besondere Freude für uns, Werke dieser erlesenen Kollektion in unseren Auktionen der Alten und Modernen Kunst im Mai und Juni anbieten zu können. Sammlungen werden aufgelöst, andere Sammlungen wachsen daran.

Die Entdeckung  
der Wirklichkeit

Die Wirklichkeit als  
subjektive Empfindung

# Die Entdeckung der Wirklichkeit

Mit klaren Linien und der Orientierung an antiken Formen und Motiven wurde zwischen 1770 und 1840 das ästhetische Gegenprogramm zum Barock gebildet. Vordenker und Wegweiser war Johann Joachim Winkelmann (1717–1768), nach dessen Vorbild Größen wie Johann Wolfgang von Goethe, Heinrich Heine oder Wilhelm Heinse ihre berühmten Italienischen Reisen unternahmen und die Italiensehnsucht der Deutschen entfesselten, die bis heute anhält.

Die mediterranen Landschaften, gepaart mit Ruinen einer antiken Vergangenheit, formen die Kunstwerke der Reisenden und werden bald zu den gefragtsten Bildmotiven der Reisenden aus ganz Europa.

Die in der Frühjahrsauktion angebotenen Werke spiegeln den damaligen Zeitgeist zwischen der Suche nach dem antiken Ideal und der schöpferischen Entwicklung des Künstlers wider. Mittel- und Ausgangspunkt waren hier die Werke von *JACOB PHILIPP HACKERT*. Am 20. Mai kommt eine kleine Auswahl von 9 Arbeiten dieses Malers zum Ausruf; neben dem berühmten „Ausbruch des Vesuvs“ auch drei weitere Gemälde aus seiner letzten Schaffensphase in der Toskana, sowie einige seiner herrlichen, großformatigen Zeichnungen. In der Auswahl für die Auktion befinden sich auch Arbeiten des jung verstorbenen Romantikers *CARL PHILIPP FOHR*, etwa eine seiner berühmten Ansichten des Heidelberger Schlosses, Studien von *JOSEPH ANTON KOCH*, Werke von *FRIEDRICH NERLY*, *CHRISTOPH HEINRICH KNIEP*, der Goethe auf seiner Reise nach Sizilien begleitete, oder von *WILHELM FRIEDRICH GMELIN* und *FRIEDRICH PHILIPP REINHOLD* – allesamt deutsche Künstler, die, wie *HACKERT* selbst, in Rom und Neapel gelebt haben.

JACOB PHILIPP HACKERT

BLICK AUF CAPISTRELLO IN DEN ABRUZZEN  
FEDER UND PINSEL IN BRAUN, 63 × 82 CM

SCHÄTZPREIS: € 14.000 – 18.000



# JACOB PHILIPP HACKERT

BLICK AUF DAS ARNOTAL  
ÖL AUF LEINWAND (DOUBLIERT), 54,5 × 88,5 CM

SCHÄTZPREIS € 50.000 – 70.000



CHRISTOPH HEINRICH KNIEP

ARKADISCHE LANDSCHAFT MIT  
APOLL UND SEINEN MUSEN  
FEDER UND PINSEL IN BRAUN, 64 x 90 CM

SCHÄTZPREIS: € 12.000 – 16.000



JACOB PHILIPP HACKERT

AUSBRUCH DES VESUV  
ÖL AUF LEINWAND, 65 x 86,5 CM

SCHÄTZPREIS: € 100.000 – 140.000

Es war nicht der erste Ausbruch des Vesuvs, dessen Zeuge *JACOB PHILIPP HACKERT* im August 1779 wurde, es war jedoch bei weitem der überwältigendste: „Der Ausbruch (...) war von einer Einzigartigkeit, derart gewaltig und erschreckend, dass er die Aufmerksamkeit aller auf sich zog ...“, so beschrieb der englische Diplomat, Naturforscher und Archäologe Sir William Hamilton, ein Freund *HACKERTS* und Goethes, das Naturereignis, das sich über Tage und Wochen hinzog. In der Nacht des 8. August erreichte der Ausbruch seinen Höhepunkt, mit einer derartig heftigen Eruption, dass der Feuerstrahl das dreifache der Höhe des Berges erreichte. *JACOB PHILIPP HACKERT* zeigt den Vesuv von der Landzunge des Posillipo, im glutroten Schein der Lava sieht man die neapolitanischen Fischer in ihren Booten, teils verängstigt, teils unbeeindruckt ihrer Arbeit nachgehend. Der Künstler inszeniert die nächtliche Bucht von Neapel, von allen Italienreisenden ob ihrer Schönheit bewundert, als Schauplatz des Jahrhundertnaturereignisses.

„Die Entdeckung der Wirklichkeit!“ lautete 2003 eine große Ausstellung im Museum Georg Schäfer in Schweinfurt in der *JACOB PHILIPP HACKERT (1737–1807)* einen wichtigen Platz einnahm. Angesichts des digitalen Verschwindens analoger Wirklichkeiten erscheint in der Tat nichts dringlicher als eine Rückbesinnung auf *JACOB PHILIPP HACKERTS* Entdeckung der Wirklichkeit.

Goethe hatte ihn bereits 1811 gerühmt als den Pionier, der es gewagt hatte, zurückzukehren zu „gründlichen und soliden Studien der Landschaft, die seit den Zeiten des Claude Lorrain vernachlässigt worden waren“. Und es war *HACKERT*, der wie kein anderer Goethes Zeichnen-Studien in Italien förderte durch genaues Aufmerken, Bestimmtheit, Sicherheit und Klarheit im Erfassen der einzelnen Phänomene der Landschaft. Und in Tivoli, wo beide zwei Wochen mit Zeichnen in der Natur verbrachten, entdeckte Goethe die Wirklichkeit der Bäume mit der Folge, dass Goethe durchaus als *HACKERT*-Schüler gesehen werden kann als ein Vordenker Peter Wohllebens, unseres Zeitgenossen und Buchautors, der die Sprache der Bäume versteht.

*MANFRED OSTEN*  
März 2023













MAX ERNST

TÊTE À CORNES, 1959  
GOLD, 18,5 x 12,5 CM

SCHÄTZPREIS: € 20.000 – 25.000

# Die Wirklichkeit als subjektive Empfindung

Nicht nur die Umbruchsstimmung zur Goethezeit, auch die dynamische künstlerische Entwicklung im 20. Jahrhundert wird illustriert durch bedeutende Schlüsselwerke der Modernen Kunst, die aus der Rheinischen Sammlung am 6. und 7. Juni angeboten werden.

Während *MAX ERNST* erster Kollaboration mit François Hugo entstand in den späten 1950er Jahren „Tête à Cornes“ (Gehörnter Kopf). Bei dem Stück handelt es sich um eines von mehreren zwischen 1959 und 1961 kreierten 23 Karat goldenen Masken-Motiven. Sein Interesse an zeremoniellen Masken mag von seinem Aufenthalt in Arizona und der Auseinandersetzung mit dem Hopi-Stamm rühren, der neben Puppen auch Silberamulette kreierte. Die Arbeiten geben ihm Gelegenheit, seine bildnerischen Impressionen mit surrealistischer Abstraktion zu verbinden. Die kreisförmige Plakette wird durch drei kleinere Kreise zu einem Gesicht, das zunächst von *MAX ERNST* in Plastilin geschaffen, und dann von François Hugo in Gold umgesetzt wurde.

Die Meeresquarelle, die 1946 im nordfriesischen St. Peter entstanden, sind in ihrer abstrakten Qualität und der freien, rauschhaften Farbbehandlung singular im Werk *EMIL NOLDES*. Der begnadete Aquarellmaler fing die atmosphärischen Stimmungen des Meeres, das sich stetig wandelnde Zusammenspiel von Wetter- und Lichtverhältnissen in dramatischen, nahezu ungegenständlichen Farbräumen ein und ließ nur vereinzelt motivische Verweise an die reale Welt stehen.

Vorbild war William Turner, dessen Kunst *NOLDE* in der Tate Gallery studiert hatte. Beide Künstler verfolgten den Ansatz, die Natureindrücke ganz frei in ihrer subjektiv wahrgenommenen Qualität umzusetzen.

Wie ein geisterhafter Schemen scheint ein Segelschiff inmitten der Elemente zu schweben. Meer und Himmel fließen übergangslos ineinander und verbinden sich zu einer Einheit aus farblichen Nuancen. Noch ist die Wasserfläche still, das Schiff gleitet ruhig dahin. Doch es braut sich ein Unwetter zusammen, die Wolken ballen sich in drohendem Schwarzgrau über der Szenerie, das letzte, diffuse Abendlicht wirft Lichtreflexe auf das dunkle Wasser. Die Entfesselung der Elemente scheint unmittelbar bevorzusehen. Durch die Umsetzung der natürlichen Gegebenheit in die pure, körperlose Farbwirkung der nassen Aquarelltechnik schuf *NOLDE* einen Eindruck spannungsvoller Intensität, die sprichwörtliche Ruhe vor dem Sturm.

EMIL NOLDE

SEGLER AUF STÜRMISCHER SEE, 1946  
AQUARELL AUF JAPANPAPIER, 22,5 x 27,3 CM

SCHÄTZPREIS: € 120.000 – 150.000







**ERNST LUDWIG KIRCHNER**

ZWEI FRAUEN, 1912  
 PASTELL UND KOHLE AUF PAPIER, 43,5 × 38,5 CM  
 SCHÄTZPREIS: € 300.000 – 350.000

**HEINRICH HOERLE**

BÄUME, 1931  
 WACHSKREIDE AUF HALBKARTON,  
 30,5 × 22,8 CM  
 SCHÄTZPREIS: € 30.000 – 40.000



Die farbfrische Wachskreidezeichnung „Bäume“ des Kölner Malers *HEINRICH HOERLE* ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung: Thematisch ist es eine von nur sechs überlieferten, reinen Landschaften und technisch gehört es zu den ersten Arbeiten, die *HOERLE* ausschließlich mit Wachsstiften ausführte. Stilistisch entspricht es dem proklamierten Ziel der Kölner Progressiven – dem Aufgehen der Malerei im Architektur- und Ingenieurwesen und dem Benutzen von Schablonen. In diesem Sinne ist auch die vorliegende Arbeit aus Elementen aufgebaut, die auf die Grundformen von Kuben, Röhren und Zylinder reduziert sind.

Mit „Zwei Frauen“ kann eine wegweisende Porträt-darstellung aus einer der interessantesten Schaffensphasen *ERNST LUDWIG KIRCHNERS* angeboten werden.

Die in entschieden gesetzten Strichlagen weit ausgearbeitete Pastellzeichnung entstand 1912, einer Umbruchsituation im Leben und Werk *KIRCHNERS*. Nach seinem Umzug nach Berlin prägten die Geschwindigkeit, Anonymität und das Nachtleben der Metropole seine Bildsprache. Die hier dargestellten Schwestern Erna und Gerda Schilling wurden seine wichtigsten Modelle, nach ihrem Vorbild wandelten sich *KIRCHNERS* Frauendarstellung hin zu dem schlanken, kantigen Typus der eleganten, modernen Großstädterin. Bemerkenswert ist die Frische und Unmittelbarkeit der Zeichnung, die aus der bedeutenden Sammlung von Max Sauerlandt stammt.



**HERMANN MAX PECHSTEIN**

SELBSTBILDNIS, LIEGEND, 1909/1910  
ÖL AUF LEINWAND, 74 × 99 CM

SCHÄTZPREIS: € 1.500.000 – 2.000.000

Das energisch und mit leuchtenden Farben gemalte „Selbstbildnis, liegend“ von 1909 ist das früheste gemalte Selbstporträt von *MAX PECHSTEIN*. Es besticht durch ein völlig unkonventionelles Bildkonzept und die Wahl der Farbkontraste Rot-Grün und Blau-Gelb, mit denen der Künstler maximale Leuchtkraft und eine selbstbewusste Präsenz erreicht. Mit den starken Farben geht der direkte, geradezu herausfordernde Blick des Malers einher. *PECHSTEIN*, der sich 1909 auf der Schwelle zum künstlerischen Durchbruch befand, blickt selbstgewiss in die eigene Zukunft.